

kunst  
und  
kirche  
3/98

Ich b  
Obdach  
Arbeit  
Hiv p  
Ich b  
eine k

Obdach geben

# Von „WoZoCo's“ und „lebenslaufbeständigen“ Wohnungen

## Zwei Wohnsorgegebäude in den Niederlanden

Die Geschichte des Wohnungsbaus könnte man beschreiben als eine Pendelbewegung zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite befindet sich die Wohnung, die auf die Bedürfnisse eines bestimmten Bewohners zugeschnitten ist, auf der anderen Seite gibt es die Wohnung, die durch jedermann bewohnt werden kann.

### Peter van Assche

Geb. 1966 in Teteringen/  
Holland. Studium der In-  
formationstechnik an der  
TU Eindhoven und der Ar-  
chitektur an der Akademie  
für Baukunst, Rotterdam.  
Freischaffender Autor in  
Amsterdam für verschiedene  
Zeitschriften und Tages-  
zeitungen mit Themen aus  
Städtebau und Archi-  
tektur.

In den dreißiger Jahren begannen Architekten und Wohngenossenschaften die Wohnwünsche und -bedürfnisse der einzelnen Bevölkerungsgruppen zu untersuchen. In diesen Studien wurden die verschiedenen Haushalte analysiert, so daß schließlich an jedes Wohnbedürfnis ein entsprechender Wohnungstyp gekoppelt werden konnte. Als Folge des gestiegenen Wohlstandes in den sebziger und achtziger Jahren entwickelte sich die Tendenz zur weitgehenden Differenzierung der Wohnungen für Alleinstehende, Studenten, Haushalte für zwei Personen und andere kleinere Haushalte. Auf der Suche

nach der individuellen, maßgeschneiderten Wohnung wurde aber sehr schnell klar, daß nichts so unbeständig und launenhaft ist als das Wohnverhalten. Die moderne Architektur wird vielleicht gerade darum so sehr charakterisiert durch das Streben nach Flexibilität, wobei das Wohnhaus, das Rietveld für Frau Schröder in Utrecht entwarf, eines der besten Beispiele in den Niederlanden war. Noch immer scheinen die schnellen Veränderungen in Kultur, Wohlstand und Bevölkerungsaufbau Wohnungen zu fordern, die schnell und billig an die veränderten Wohnwünsche angepaßt werden können.

Die Frage nach Obdach für hilfsbedürftige Menschen zeigt am deutlichsten die Extreme in den Entwurfsauffassungen. Bis vor wenigen Jahren wurde für jede Kategorie von Unterstützungsberechtigten ein Gebäudekomplex nach

Maß entworfen. So gibt es Wohnheime für streng protestantische Senioren, Schulen für schwachbegabte Jugendliche oder Institute für schwer autistische Kinder. Gegenwärtig befürwortet man aber in den Niederlanden die Integration, und so werden Hilfsbedürftige möglichst lange im normalen Leben belassen. In der Altersfürsorge bedeutet dies, daß das Thema der so lang wie möglich selbständig wohnenden Senioren wieder aktuell ist. Die wichtigste Ursache dieser Entwicklung liegt – wie überall in Europa – bei der relativ großen Zunahme der älteren Menschen. Von 1982 bis 2020 wird die Anzahl der Haushalte von Personen, die älter als 75 Jahre sind, von 400.000 auf 825.000 steigen. Aber das ist noch nicht alles. Neben der zunehmenden Überalterung erwartet man, daß die intramurale Fürsorge (Pflegeheime, Altersheimstätten) unter Einfluß der Sparmaßnahmen weiter schrumpfen wird. Allein schon wegen der zukünftigen Kapazitätsprobleme wird die Aufnahme in ein Pflege- oder Altersheim auf das Nötigste beschränkt werden.

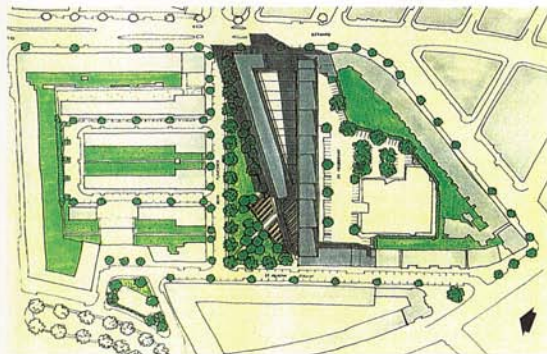
In einigen Jahren wird die relativ große Nachkriegsgeneration – die sogenannten Babyboomers – das Alter von 55 Jahren erreichen. Es ist gerade diese Generation, die groß geworden in materiellem Wohlstand und in einer kulturell stark differenzierten Umgebung, die zukünftige Wohnfrage großenteils beherrschen wird. Für diese Gruppe ist das traditionelle Altersheim keine begehrtere Lösung. Sie wird so lang wie möglich festhalten an der Wohnform, die der Ausdruck eines individuellen Lebensstils ist.

Die Zaubерworte zur Überbrückung dieses Dilemmas heißen „lebenslaufbeständige“ Wohnungen und „Wohnsorge“-Institute. Mit dem Begriff „lebenslaufbeständige“ Wohnungen sind Wohnungen gemeint, die sich bleibend eignen für die verschiedenen Stadien der Entwicklung eines Haushaltes. „Wohnsorge“-Institute, sog. Wozoco's (Woon-Zorg-Complex), bestehen aus einer größeren Anzahl Appartementwohnungen, in welchen man selbständig leben kann, wo aber alle Voraussetzungen für eine gute Fürsorge vorhanden sind. Diese Synthese soll eine flexible Einordnung verschiedener Wohnbedürfnisse ermöglichen und gleichzeitig Hilfe für Pflegebedürftige garantieren.

Gleichzeitig vollendete Bauprojekte demonstrieren die neue Haltung gegenüber dem Problem der Altersfürsorge. Das erste Projekt, „Humanitas Bergweg“ in Rotterdam, ist vor allem interessant wegen seiner typologischen Neuerungen. Das zweite Projekt, ein „Wohnsorge“-Komplex in Amsterdam, überrascht durch seine architektonische Form.

### Rotterdam Bergweg

Das Institut „Humanitas Bergweg“ entlehnt seinen Namen dem Bergweg, einer Hauptstraße im Oude Noorden von Rotterdam. Hier zeigt dieser Gebäudekomplex sein spektakuläres Gesicht: die zwölfgeschossige Baumasse überragt die geschäftige Straße. Von diesem Punkt aus fällt das Gebäude über eine Länge von 153 Metern nach hinten schief ab, es endet mit vier Geschossen und paßt damit wie-



Lageplan Humanitas Bergweg Rotterdam (Architekt  
Freek Prins, EGM Architecten)

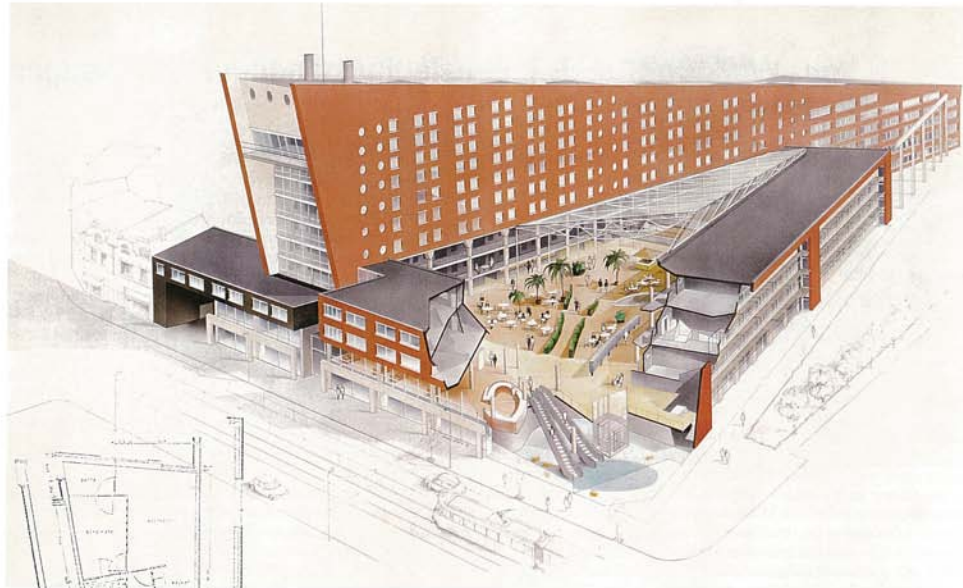


PHOTO: J. P.  
**„Humanitas Bergweg“ Perspektive und Wohnungsgrundriß**

der zur traditionellen Bauart der Umgebung. Neben diesem Hauptgebäude liegt noch ein zweiter, niedriger Trakt mit einem platzartigen Atrium im ersten Stock. Entlang der Straße befindet sich eine Reihe von Läden.

Das Gebäude wurde entworfen durch Freek Prins vom Büro EGM Architekten und umfaßt außer den 195 Wohnungen eine medizinische Abteilung zur kurzfristigen Aufnahme von zwanzig Patienten sowie Räumlichkeiten für psychische und soziale Fürsorge, Physiotherapie und Logopädie. Ein Arzt, ein Zahnarzt, eine Diätistin, eine Sozialfürsorgerin und ein Haarschneider haben ihre Praxis im Haus. Wichtig dabei ist, daß dieses Angebot nicht nur für die Bewohner des „Wohnsorge“-Komplexes bestimmt ist, sondern auch für die Quartierbevölkerung.

Die Wohnungen haben eine Wohnfläche von ca. 70 m<sup>2</sup> und bestehen aus zwei oder drei Zimmern mit Kochgelegenheit, Bad und Eingang. Die Wohnungen sind so entworfen, daß sie alle den folgenden Anforderungen genügen: Die Wohnung muß erstens eine normale Wohnung sein, zweitens muß sie so gebaut und eingerichtet sein, daß Fürsorge ohne Schwierigkeiten möglich ist, und drittens muß sie auch geeignet sein für intensive Pflege. Im weiteren muß sie so eingerichtet sein, daß ein Ehepaar, bei dem ein Partner bettlägerig wird, nicht umziehen muß. Die zentrale Lage der

Dusche und der Toilette im Grundriß macht es möglich, daß alle Räume gut erschlossen sind, die Wohnung nach Belieben anders einzuteilen ist und den Zimmern verschiedene Funktionen zugeteilt werden können.

Das Herzstück des gesamten Gebäudekomplexes ist das mit einem Glasdach überdeckte Atrium im ersten Stock. Man erreicht diesen erhöhten Platz mit einer doppelten Rolltreppe, ein Lift ist selbstverständlich auch vorhanden. Hier können die Bewohner des Hauses, aber auch Passanten von der Straße sich aufhalten, sich treffen, Kaffee trinken oder sich im Selbstbedienungsrestaurant hinsetzen. Damit bekommt dieser Platz eine Bedeutung, die die Grenzen des Baukomplexes übersteigt. An beiden Seiten des drei Geschosse hohen Atriums liegen die Laubengänge der Wohnungen. Mitten auf dem Platz befinden sich Stühle, Bänke, ein großes Wasserbecken mit Goldfischen und fröhlichen Skulpturen und sogar ein Flügel.

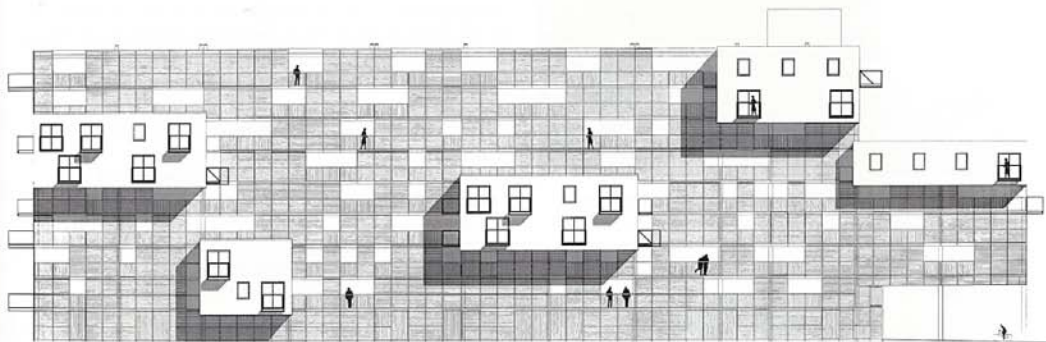
Die Versorgung der Bewohner ist an sich nichts Außerordentliches. Das Besondere an der Fürsorge im Humanitas Bergweg ist die ausbalancierte Synthese zwischen dem Wohnen, der Fürsorge und der Pflege sowohl in räumlicher als in organisatorischer Hinsicht. Ungefähr ein Drittel der heutigen Bewohner wohnt selbstständig und nimmt außer in Notfällen keine Versorgung in Anspruch, ein Drittel benötigt durchschnittliche Versorgung, und das letzte Drittel ist angewiesen auf intensive Pflege. Die drei Möglichkeiten existieren nebeneinander, die Organisation läuft reibungslos. Obschon das Mindestalter der Bewohner auf 55 Jahre festgelegt wurde, liegt das Durchschnittsalter in der Praxis sehr hoch. Außerdem gibt es inzwischen eine Warteliste von 9000 Interessenten.

Architect Freek Prins, Dordrecht

## Amsterdam Osdorp

Die Neuerungen im „Wohnsorge“-Institut in Amsterdam Osdorp sind von ganz anderer Art. Die Mischung der Funktionen Wohnen und Fürsorge spielt hier keine Rolle, da alle Fürsorgeinstitutionen in der nächsten Umgebung bereits vorhanden sind. Hier ist es das unkonventionelle architektonische Konzept, mit dem das junge Büro MVRDV Aufsehen erregt. MVRDV ist eine Abkürzung für die Namen der Architekten Maas, Van Rijs und De Vries.

Der Gebäudekomplex zählt hundert „lebenslaufbeständige“ Wohnungen. Im Rahmen des Bebauungsplans Van Eesterens bestanden Einschränkungen hinsichtlich der Bauhöhe, und zudem mußte für genügend Sonneneinstrahlung für die Nachbargebäude gesorgt werden. Die vorschriftgemäße Baumasse bot Raum für nur 87 Wohnungen anstatt der 100 Wohnungen gemäß Programm. Die übrigen 13 Wohnungen wurden folglich in fünf Blöcken einfach an eine Fassade des Scheibenhochhauses geklebt. Durch die Holzbekleidung dieser Blöcke wird eben der kistenähn-



Die ungewöhnliche Architektur des „WoZoCo's“, Amsterdam Osdorp (Architekten Maas, Van Rijs und De Vries)

THIJS WOLZAK



TIBB WOLZAK

*Die Südfassade mit den unterschiedlich großen bunten Balkonen. Unten: Grundriß der Wohnungen in den oberen Geschossen*

liche Charakter noch verstärkt. Die Wohnungen in diesen „Kisten“ sind nach Westen und Osten orientiert und haben eine weite Aussicht auf das Polderland.

Die Südfassade des Gebäudes besteht aus einer Anzahl von bunten Balkonen mit verschiedenen Breiten und Tiefen. Der gesamte Gebäudekomplex zählt 21 verschiedene Wohnungstypen. Die Grundrisse genügen den Anforderungen der „Lebenslaufbeständigkeit“.

Es liegt nahe, dieses Projekt von MVRDV als munteren Scherz abzutun. Natürlich stellt sich die Frage, was die Expressivität der Architektur zur Wohnqualität beiträgt. Andererseits darf man den Einfluß dieses Baukomplexes nicht unterschätzen. Das langweilige modernistische Quartier erhält mit diesem Projekt endlich ein markantes, erkennbares Gesicht. Und dies geschieht nicht durch den Bau eines Museums oder einer Bibliothek – es sind 100 Altenwohnungen, die Amsterdam Osdorp verjüngt haben.

Entwurf:

MVRDV: Winy Maas, Jakob van Rijs, Nathalie de Vries, Willem Timmer, Arjan Mulder, Frans de Witte, Rotterdam

Bureau Bouwkunde, Rotterdam

